

# Persönlich



**Caroline Felber:** Hutmacherin in Luzern

# Hüte machen heute Leute

**Als Caroline Felber vor 25 Jahren Modistin wurde, war sie voller Leidenschaft. Dass es ihren Beruf in der Schweiz überhaupt noch gibt, dafür hat sie sich eingesetzt. Jüngst wurde ihr Engagement gewürdigt.**

Hut tragen? Ist das nicht etwas aus jener Zeit, als die Frauen am Herd standen, die Kinder brav waren und die Männer am Feierabend höchstens am Stammtisch sassen? Die Modistin Caroline Felber und ihre Hüte & Mützen GmbH an der Moosstrasse 1 in Luzern belehrt einen eines Besseren. Wie einst im Mai werden in ihrem Atelier Hüte jeder Fassung angefertigt. Und sie finden immer mehr Absatz. «Es gibt zwei grundlegende Arten des Hutmachens», sagt die 43-Jährige. «Mützen werden nach Schnittmustern gemacht und zusammengenäht.» Dafür verwendet die Modistin je nach Saison Textilien, Leder oder auch Pelz. Schon fast an Ballenberg erinnert die traditionelle Art des Hutmachens: Hasenhaar- oder Wollfilzrohlinge werden über Formen aus Lindenholz gezogen und mit einem Dampfapparat solange bearbeitet, bis sie in Form gekommen sind. Auch der Hutrand wird auf diese

Weise geformt. Alles ein alter Hut? «Das Wissen um die Herstellung von Hüten und das selbstbewusstsein fürs Huttragen ist in den letzten 50 Jahren ziemlich abhanden gekommen», sagt Caroline Felber.

**Einstehen fürs Hutmachen**

Dass sie noch in diesem Metier tätig sein darf, findet sie spannend – immerhin sollte vor Jahren der Beruf der Modistin abgeschafft werden. Damals stieg sie selber auf die Barrikaden, arbeitete als in Eigenregie – «Ich glaube, ich war so ziemlich die einzige Privatperson» – zuhänden des Bundes ein Projekt zur Lehrstellensicherung aus und reichte es, unterstützt von der solothurnischen alt Nationalrätin Ruth Grossenbacher, in Bern ein. Fazit: Zum Aufbau der sechs Ausbildungsplätze wurde das Projekt über vier Jahre vom Lehrstellenbeschluss 2 unterstützt. Damals stellte der Bund in einer einmaligen Aktion gesamtschweizerisch 100 Millionen Franken zur Verfügung, um Lehrstellen zu sichern. Heute wird die Lehrwerkstatt der Hüte & Mützen GmbH vom Förderverein Hut und hutverliebten Sponsoren mitfinanziert. Der Förderverein Hut, dessen Aufgabe zählt aktuell gegen 100 Mitglieder.

Der Umstand, dass in Luzern noch Modistinnen und Modisten in einem fast ausgestorbenen Beruf ausgebildet werden, ist auch den Behörden nicht verborgen geblieben: 2005 erhielt sie den Prix ALL, die Anerkennung, die die Stadt Luzern jenen zukommen lässt, die sich um die Attraktivierung der Innenstadt verdient ma-

chen. Und genau deshalb konnte sie und ihr Atelier vor einer Woche einen Anerkennungspreis der Zürcher Stiftung Enterprise, die Stiftung für Unternehmergeist, in Wirtschaft und Gesellschaft entgegennehmen. Und ja: Sie ist mittlerweile nicht nur Präsidentin des Modistinnenverbandes, sie amtet seit Januar 2008 auch als Präsidentin des Vereins Neustadt Luzern

**Wer trägt Hut?**

Glaubt man den angesagten Trends, ist der Hut heute wieder en vogue. «Männer mit Hut sind klug, weise, tief-sinnig und realistisch», schrieb das deutsche MensHealth. Udo Lindenberg hat den Hut nie abgelegt, dito neuerdings auch Brad Pitt, und Sänger Roger Cicero schwört auf seinen Tribly. Ja sogar die teenieumschwärmten Justin Timberlake und Pete Doherty lassen sich mit Hut sehen.

Wer aber trägt in unserem Breiten-graden einen modischen Kopfschmuck? «Unsere Hutträger kommen

**«Für jeden Kopf gibts einen passenden Hut»**



Hutmachen ist Handwerk – dass es noch gelehrt wird, ist auch Caroline Felbers Verdienst.



Sensibilisiert fürs Huttragen: Caroline Felber. Bilder: Peter Fischli

auch bestens verstecken.» Apropos bunt: Als sie vor 25 Jahren ihre Lehre machte, waren Schwarz, Dunkelblau, Weiss oder Grau die Standards. Heute ist der Mief vorbei: Hüte und Mützen modernen Zuschnitts erfreuen sich einer neuen Farbenpracht und die Palette der Materialien ist fast unerschöpflich. «Auch darin», sagt sie, «spürt man das Wiedererwachen

**In Aserbaidschan tragen Polizistinnen ihre Hüte**

**Verwandlungen**

In Abwandlung des Gottfried Keller'schen Sprichworts «Kleider machen Leute» kann man dasselbe auch von Hüten behaupten. Caroline Felber: «Mit einem Hut wird man subito zu einem anderen Menschen.» Und mit einem Augenzwinkern fügt sie bei: «Unter einem grossen, bunten Hut kann man sich

der ganzen Branche.» Grossaufträge sind in Tagen wie diesen eher selten – umso toller wars für die Hüte & Mützen GmbH, als im März dieses Jahres sowas hereinkam: Die Produktion von 220 Hüten für die Finanzpolizistinnen in Aserbaidschan wurde in Luzern platziert. Erst recht erstaunlich ist dies, wenn man bedenkt, dass vor gut zehn Jahren der ganze Beruf reif für den Ballenberg gewesen wäre. Aber da ist Caroline Felber ohnehin auch präsent: «Zweimal pro Jahr gebe ich jeweils einen Kurs im Freilichtmuseum.» Gut, dass man sie und ihre Kreationen auch in Luzern noch antrifft.

Erwin Rast/Miguel Steininger

Infos unter: www.huete.ch

**Perspektive KMU**

**HarmoS**



Nicht erst seit den Pisa-Studien wissen wir, dass in unserem Schulsystem nicht alles zum Besten bestellt ist. Die Schüler sollten weniger für die Schule mehr fürs Leben lernen. Zudem müssen die erworbenen Kompetenzen besser auf die Bedürfnisse der Berufsausbildung ausgerichtet werden. Hier wird HarmoS einen wichtigen Beitrag leisten. Die Initiative will die Qualität der Schulbildung zur Kontrolle erhöhen. Die Initiative steht in erster Linie mit schwerpunktmässigen Bildungsstandards, die periodisch zu überprüfen sind, wovon profitieren auch die Schüler. Sie sieht heute nach dem Umzug in den anderen Kanton mit anderen Anforderungen und Lerninhalten konfrontiert sehen. Der Einsatz neuer, kompetenzorientierter Instrumente zur Leistungsbeurteilung (Stellwerke) muss auch nicht mehr notwendig sein. Unternehmen ihre eigenen Leistungsbeurteilungsmethoden kreieren.

HarmoS trägt zu den gesellschaftlichen Veränderungen Rechnung. Immer mehr Mütter drängen kurz nach der Geburt ihres Kindes wieder in den Arbeitsmarkt zurück – auch im familiären Betrieb. Im Interesse der Wirtschaft, die ansonsten vor allem Personal im Ausland rekrutieren müsste. Dank der frühen «Berufshilfe» mit vier Jahren – selbstverständlich mit kindgerechten Lerninhalten und -formen und notably innerhalb neun Monate frühzeitig – bekommen insbesondere Kinder die Chance einer umfassenden Sozialisierung. Zudem werden die vielen Potenziale von talentierten und neugierigen Kindern vermehrt gefördert. Auch im Interesse der Begabungsförderung.

In den meisten unserer Nachbarländer sind für die Ausbildung, Blockzeiten und Strukturen längst eine Selbstverständlichkeit – und offensichtlich speziell wie organisatorisch zu realisieren. Der volkswirtschaftliche Nutzen ist durch die vielen untermauert. Die in der Schweiz erhaltenen Massnahmen werden im ersten Moment als zu teuer angesehen. Doch diese sind gerechtfertigt, indem wir auf teure Lösungen verzichten und die Ausbildung und die individuelle Förderung (FiB) verzichten können. Es ist klar: Wir müssen ein Umdenken der Pflasterpolitik auf den Weg bringen, wenn wir ganz unten investieren wollen. Kommt oben etwas Gutes heraus.

Werner Brändli, Direktor KGL

Der Gewerkschaftsverband des Kantons Luzern (KGL) ist mit rund 850 Mitgliedern der bedeutendste Wirtschaftsverband der Zentralschweiz.